

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

NRW > Städte > Neuss > Neusser Lebenshilfe zeigt Kunst von behinderten Menschen in Köln



Künstler mit Behinderung

Lebenshilfe Neuss zeigt Werke in Kölner Ausstellung

Neuss/Köln · Drei Lebenshilfen haben sich zusammengetan und eine Ausstellung im Kölner Forum für Kunst und Baukultur zusammengestellt. Die Lebenshilfe Neuss zeigt Kunst von Menschen mit Behinderung, die in besonderen Workshops entstanden ist.

12.05.2023, 04:50 Uhr · 3 Minuten Lesezeit



Ein Blick in die Ausstellung „Crossforms“ im Forum für Kunst und Baukultur der Findeisen-Stiftung in Köln. Gezeigt werden Werke, die von Menschen mit Behinderung erstellt wurden.

Foto: Sharon Nathan



Von Susanne Zolke

Eine menschenähnliche Figur mit überdimensionierten Kopf im Profil auf blauem Hintergrund, ein Werk ohne Titel. Schwungvolle, breite Pinselstriche in kräftigen Farben, der Titel: „Die Kuschelnden“, oder ein Bild, auf dem ein einfacher Tisch mit bunten, pyramidenförmig gestapelten Dosen zu sehen ist. Es heißt: „Auf dem Sommerfest von Allerheiligen“. All diese Bilder sind ab Samstag in der Ausstellung „Crossforms“ im Kölner Forum der Stiftung für Kunst und Baukultur zu sehen und in [Neuss](#) entstanden.

Für die Ausstellung haben sich drei Lebenshilfen zusammengetan – außer Neuss sind das noch die Lebenshilfen Köln und Rhein-Kreis Neuss – und zeigen jeweils Kunst von Menschen mit Behinderung. Die Werke sind in kunsttherapeutischen Workshops entstanden, die von allen drei Lebenshilfen angeboten werden. Bei der Lebenshilfe Neuss gibt es ein solches Angebot schon seit mehr als zehn Jahren. „Unsere Workshops finden immer ein ganzes Wochenende lang statt, sechsmal im Jahr“, erzählt **Björn Vieregge**, Mitarbeiter in den Offenen Hilfen der gemeinnützigen Gesellschaft, der die Workshops zusammen mit seiner Kollegin und künstlerischen Leiterin **Eva Pehar** organisiert. Inspiration erhalten die Künstlerinnen und Künstler durch Internetrecherchen, aber auch über Exkursionen – beispielsweise ins Clemens-Sels-Museum.



Das Angebot ist inklusiv, also offen für Menschen mit und ohne Behinderung. „Die Menschen sind unheimlich interessiert, sie lernen neue Techniken und wenden sie ganz unverkrampft an“, so Pehar. „Die Energie, die in den Gruppen entsteht und die die Menschen in sich tragen, ist für mich jedes Mal ein besonderes Erlebnis.“ Die Kunst, die in den Workshops entsteht, sei schon zu verschiedenen Gelegenheiten ausgestellt worden, berichtet Björn Vieregge, etwa im Romaneum oder Rathaus. „Die Ausstellung in Köln hat allerdings eine neue Dimension, die wir noch nicht hatten. Wir sind sehr froh, dass die Bilder auf diese Weise so groß gewürdigt werden und die Stiftung Findeisen uns die Gelegenheit dazu bietet. Auch unsere Künstler sind unheimlich stolz, das ist einfach schön.“

Für Eva Pehar war es auch die intensive Zusammenarbeit mit den anderen Lebenshilfen, die „Crossforms“ für sie so besonders macht. „Es war unheimlich spannend zu sehen, wie die anderen Kunsttherapeutinnen arbeiten. Wir haben sehr unterschiedliche Ansätze, trotzdem oder gerade deswegen war es sehr bereichernd und die Zusammenarbeit hat sehr gut funktioniert.“ In der Ausstellung sind die verschiedenen Werke nicht nach Lebenshilfen getrennt. „Wir haben gemeinsam Themenbereiche überlegt und die Werke diesen zugeordnet, so sind sie auch in der Ausstellung zu sehen“, erläutert Vieregge. „Ohne Worte, ohne Augen“, „Blaues Wunder“ oder „Tanzende Schatten“ sind nur einige der Themen, zu denen sich

Besucher der Ausstellung in Köln die Werke der Menschen, die meist eine geistige Einschränkung oder Lernbehinderung haben, ansehen können.

Vierregge ist wichtig zu betonen, dass künstlerisches Schaffen und ein Handicap sich nicht ausschließen, das Gegenteil sei der Fall: „Die Behinderung ist in der Kunst nicht sichtbar. Malen ist vielmehr ein Ausdruck von Freiheit, ohne Barrieren, ohne Worte.“

Noch keine Kommentare